

Übern Berg

Wandern von Hütte zu Hütte, mehrere Tage lang. Autorin Andrea Mertes hat die Wanderstiefel geschnürt und sich für ihre Bergtour etwas vorgenommen: bloß keinen Leistungsdruck! Aufstiegshilfen wie Busse und Bahnen sind ausdrücklich erlaubt. So kommen auch Anfänger auf Touren



Allgäuer Braunvieh in
der Abendsonne:
Wer in den Bergen
wandert, wird mit
solch idyllischen Aus-
sichten belohnt.

Autorin Andrea
Mertens im Edmund-
Probst-Haus. Der Blick
aus dem Fenster wird
zum Logenplatz



W

Text: Andrea Mertes

Fotos: Ulrike Frömel

Wandern macht glücklich, heißt es. Das wird schon stimmen, aufstehen mag ich trotzdem nicht. Zu Beginn meiner mehrtägigen Hüttentour durch die Allgäuer Alpen verschlafe ich gleich zwei Mal den Wecker. Bettschwer macht zudem die Wetterprognose fürs Oberallgäu, wo ich gemeinsam mit einer Freundin an diesem Junimorgen von Bad Hindelang aus losmarschieren will. Der Schnee soll teilweise noch hüfthoch in den Scharten liegen und Wege unter sich begraben. Im Internet habe ich mir am Vorabend Fotos von Teilen der geplanten Strecke angeschaut. Zu sehen waren Menschen, die durch Altschnee stapfen und Wanderstöcke in die Gefriermasse stecken. Ich fürchte nicht nur die Anstrengung, sondern »



TIPP

WANN SIND WIR DA?

Echt praktisch: Der Deutsche Alpenverein hat einen Gehzeitrechner entwickelt, der bei der Tourenplanung hilft:

[alpenverein.de/
gehzeitrechner/](http://alpenverein.de/gehzeitrechner/)

auch ein Scheitern meines Plans: In drei Tagen von Bad Hindelang zum Prinz-Luitpold-Haus hinauf – 29 km, 2000 Höhenmeter. Eine Hüttentour für Anfänger ... kann bei solchen Bedingungen davon noch die Rede sein? Andererseits: Glück ist eine Entscheidung. Also überwinde ich den Schweinehund und sitze wenig später mit meiner Freundin, Fotografin Uli, im Regional-Express. Vor den Fenstern zieht Oberbayern vorbei. Die Stadt verschwindet, das Land rückt näher. Menschen in Anzügen steigen aus, Menschen mit Fahrrädern steigen ein. Irgendwo hinter Kaufbeuren fühlt es sich an wie eine Reise, nicht bloß wie eine Anfahrt. Am Horizont tauchen gezackte Gipfelketten auf.

ABKÜRZUNGEN SIND WILLKOMMEN

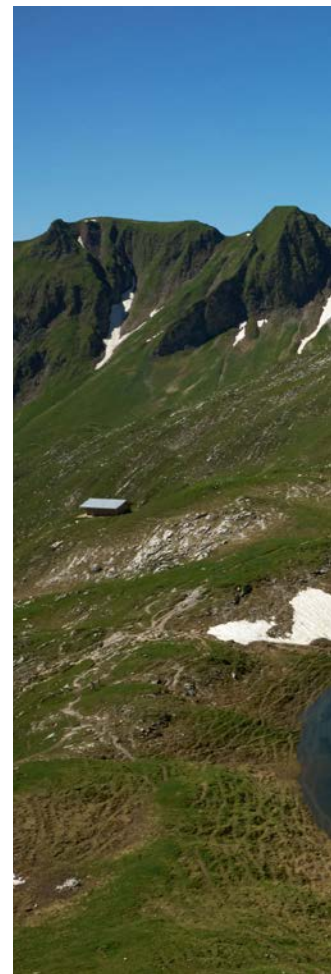
Mein Verschlafen am Morgen hat den Zeitplan durcheinandergebracht. Eigentlich wollten wir von Bad Hindelang bis ins Hintersteiner Tal und von dort zur Schwarzenberghütte wandern. Doch das ist zeitlich nicht mehr zu schaffen. Am Busbahnhof fällt unser Blick dann auf eine Werbetafel für das Emmi Mobil, ein Elektro-Rufbus, der einen im Hindelanger Einzugsgebiet ohne festen Fahrplan an jedes gewünschte Ziel bringt. Keine zehn Minuten nachdem wir den Bus über eine App bestellt haben, öffnet uns eine Fahrerin die Schiebetür. Rein mit den Rucksäcken, ab ins Hintersteiner Tal (für gerade einmal 6 Euro!). Wir kürzen ab. Ist das geschummelt? Oder schlau gemacht? Auf jeden Fall verschafft es uns Zeit. Und die sollten Anfänger auf ihren Touren immer großzügig einplanen.

Navi in der Natur:

Auf den Haupt-
routen der Alpen
sind die Wege de-
tailliert ausge-
schildert, sogar
mit Zeitangaben.
Für den Aufstieg
zum Großen
Daumen (Bild
oben) hat Andrea
noch ein Stünd-
chen zu gehen



Um 13 Uhr, mit vier Stunden Verspätung, starten wir schließlich an der Bergsteigerpension „Grüner Hut“ den Aufstieg zur ersten Unterkunft in den Allgäuer Hochalpen: zur Schwarzenberghütte auf 1380 Metern. Dank der Abkürzung liegen vor uns nur noch 600 Höhenmeter, quer durchs Hintersteiner Tal. Es war einst das Jagdrevier des Prinzregenten Luitpold und ist heute eine üppig grüne Weidelandschaft für das Allgäuer Braunvieh, das mit sanftem Blick am Wegrand steht und uns wiederkäuend nachschaut. Der Weg erweist sich zunächst als ein echter „Hatscher“ (Bayrisch für „langer, mühseliger Marsch“). Er ist perfekt planiert für Genuss-Biker, aber als Einstieg ins Hüttenwandern ein wenig unspektakulär. Uli guckt mich zweifelnd an. „Es wird schöner“, verspreche ich ihr – und hoffe, dass das stimmt. Dann nach 45 Minuten taucht rechts im Grün ein Holzschild auf: Schwarzenberghütte. Wir biegen ab. Und tauchen ein.





SCHWARZENBERG-HÜTTE



Die urige Hütte liegt auf 1380 Metern im sogenannten „Paradies“ oberhalb des Giebelhauses im Hintersteiner Tal. Unbedingt probieren: einen Kaiserschmarrn frisch aus der Pfanne

BERGLUFT MACHT MÜDE

Den Hang, den wir hinaufsteigen, haben vor uns Wildtiere und Kühe durchwandert, ihre Trittspuren queren von allen Seiten den Weg. Auf halber Strecke entdecken wir ein Bienen-Wohnprojekt. Im lichten Bergwald, auf gut 1000 Höhenmetern, haben Imker Hunderte kleine Kästen in Gelb, Rot, Blau in die Natur gestellt. Darin leben unbegattete Bienenköniginnen, die sich mit Drohnen derselben Art paaren sollen. Wir wünschen den Kuppelversuchen in Gedanken viel Glück und wandern weiter, dem ersten Kaiserschmarrn entgegen.

Das klassische Gericht der Alpen wird uns ein paar Stunden später aus gusseisernen Pfannen serviert, droben auf der Schwarzenberghütte mit ihrer Fassade aus Holzschindeln und grün gestrichenen Fensterläden. Es ist ein Ort wie aus der Vergangenheit, der uns für eine Nacht zum Zuhause wird. Im Almgebiet rund um die Hütte grasen Kühe, das vielstimmige Geläut ihrer Glocken tönt in den Sonnenuntergang hinein. Die Stunden zwischen unserer Ankunft und »



Der Schnee von gestern liegt auf dem Weg von heute – wie hier am eisigen Engeratsgundsee auf 1876 Metern. In den Bergen ist der Winter noch lange Gast, die Wandersaison beginnt nicht vor Juni. In solchen Momenten hilft ein Blick in die Karte, um die Route neu zu planen

dem Abendessen vergehen in einer Vorkaiserschmarrnruhe, wie ich sie im Tal niemals finde. Ich greife nach meinem Block, um mir Notizen zu machen, lasse ihn wieder sinken. Es gibt nichts zu tun.

Nach dem Essen gehen wir früh zu Bett und schlafen tief. Das verdanken wir der Bergluft genauso wie der umsichtigen Entscheidung, ein eigenes Zimmer reserviert zu haben (Kosten ab 20 Euro). Zimmerlager heißt das auf Hüttendeutsch. In ihm stehen manchmal nur zwei, meistens aber vier, sechs oder gar acht (Stock-)Betten. Und es geht noch größer: In Matratzenlagern träumen und schnarchen gerne mal 20 Menschen nebeneinander. Darunter sind Männer mit Übergewicht genauso wie Frauen mit Permanent-Makeup. Denn auf einer Hütte ist die Gesellschaft



EDMUND-PROBST-HAUS



Die Hüttenwirte Ivanka und Matthias Geiger und ihr Team sorgen auf 1927 Metern für gute Stimmung und leckeres, auch veganes Essen. Köstlich: das Kirchererbsen-Curry

„Griabig“ sagen sie in Bayern, wenn etwas so richtig behaglich ist. Die Berghütten mit ihren Holzsprossenfenster, Geranien und traditionellen Gerichten gehören auf jeden Fall in diese Kategorie



keine andere als im Tal: Ultrasportler treffen auf Genusswanderer, Dampfplauderer auf Schweigsame. Ist man sich draußen noch aus dem Weg gegangen, rückt man mit Beginn der Hüttenruhe um 22 Uhr nah zusammen. Wer lieber Abstand hat zwischen sich und den anderen, sollte seine Tour früh planen. Zimmerlager sind begehrt und oft Monate im voraus ausgebucht. Und je höher gelegen eine Hütte, desto einfacher die Standards. Während wir im Allgäu auf den Luxus von warmen (Münz)-Duschen, Bettwäsche und WLAN treffen, gibt es auf entlegeneren Schutzhütten meist nur Plumpsklo, Katzenwäsche am Brunnen und Kerzenlicht. Weil der Strom am Berg oft ab 22 Uhr abgeschaltet wird, sollte man eine Stirnlampe dabei haben. Und einen Hüttenschlafsack. Dieses dünne Tuch zum Reinschlüpfen – ich verheddere mich darin jede Nacht – ist auf Hütten Pflicht, der Hygiene wegen. Denn gewechselt wird die hübsche Karobettwäsche auf Hüttenbetten manchmal erst am Ende der Saison. Gut, dass man oft viel zu müde ist, um über all das genauer nachzudenken.



Zwischen Schnaufen – das muss man beim Anstieg beim Prinz-Luitpold-Haus (Bild unten) – und Staunen, etwa über Pfingstrosen im Gestein, bleibt genügend Zeit zum Schauen, was die Wolken am Himmel so treiben

ERFOLGSDRUCK? NEIN DANKE!

Am nächsten Tag werden wir zu Himmelsstürmern – der Weg von der Schwarzenberg-Hütte zum Edmund-Probst-Haus ist Teil der sogenannten „Himmelsstürmer-Route“, die man auf 24 Etappen ablaufen kann. Das Allgäu ist reich an solchen vorbereiteten Wegen. Und das ist ideal für den Einstieg ins Weitwandern. Denn gut vermarktete Wege sind meist auch ausreichend markiert, zudem gibt es für sie gedruckte Wanderführer und Informationen im Netz – man muss nichts selbst planen und kann sich kaum verlaufen. Die gesamte Himmelsstürmer-Route, die wir heute nur streifen, wäre allerdings zu ambitioniert für Wanderneulinge: Sie führt über stolze 360 Kilometer und 17.000 Höhenmeter. Wer das erste Mal die Bergstiefel für eine mehrtägige Hüttentour schnürt, sollte gemütlich planen – nicht mehr als vier Stunden reine Gehzeit pro Tag, nicht mehr als 800 Höhenmeter im Aufstieg sind ein gutes Maß.

Wir gehen diesen zweiten Tag entspannt an und steigen früh in schmalen Kehren den »





Berg auf. Schon nach wenigen Minuten fallen wir dabei in das uns vertraute Slow-Foot-Tempo: Gemächlich setzen wir einen Fuß vor den anderen. Indem wir das Tempo rausnehmen, findet mein Geist Ruhe. Atmen, gehen, schauen. Eine Viertelstunde lang beobachte ich Wolken am Himmel, wie sich ihre Form verändert und sie sich allmählich auflösen. Leicht und luftig fließen auch die Gespräche mit Uli dahin. Manchmal denken wir über eine Sache ein wenig länger nach. Dann entstehen Pausen, die sich aber nicht unangenehm anfühlen. Manchmal bleiben wir stehen und zeigen einander, was wir besonders schön finden: Schau, diese Blume. Guck mal, der Felsvorsprung. Am grünblau schimmernden Engeratsgrundsee nehmen wir zwischen Resten aus Schnee ein Sonnenbad und fantasieren dem Himmel Löcher ins Blau. Der Tag gehört uns, das Lustprinzip gibt den Rhythmus vor. Und die Kondition. Je steiler es wird, desto mehr wird das Gehen zu einer Meditation. Bewusst achte ich



„Brotzeit ist eine schöne Zeit“ steht auf der Speisekarte der Alpe Bärgündle – wer mag da widersprechen? Noch schöner ist nur der Sundowner-Platz an der Hüttenwand des Prinz-Luitpold-Hauses (rechts)



Die tun was: Für die Wirtsleute Christoph und Ulli Erd ist der ökologische Umstieg ein essenzieller Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit auf Berghütten



PRINZ-LUITPOLD-HAUS



Die Schutzhütte am Ende des Hintersteiner Tals liegt auf 1846 Metern. Sie hat als erste ihrer Art komplett auf bio umgestellt

darauf, dass mein Atmen ruhig bleibt und mein Puls damit niedrig. Nur so kann ich es genießen, das Wandern. Die Zeit vergeht auf freundliche Weise, angefüllt mit dem Duft der Bergwiesen, dem Rauschen von Gebirgsbächen, dem Bild eines kreisenden Vogels.

Nach drei Stunden erreichen wir schließlich die gut besetzte Südterrasse des Edmund-Probst-Hauses – und erleben eine Überraschung. Der weitere Weg sei nicht freigegeben, erzählen Wanderer am Nachbartisch. Zu viel Schnee. Was tun? „Erst mal essen“, sind Uli und ich uns einig. Allein schon für die tolle Speisekarte lohnt sich ein Besuch auf dem Edmund-Probst-Haus, denn die Hüttenwirte setzen auf eine Küche mit frischen, regionalen Zutaten, möglichst bio und fairtrade. Während in den Schalen vor uns ein veganes Kichererbsencurry duftet, überlegen wir uns einen Plan, um den Schnee zu umgehen. Als am nächsten Morgen über uns Gleitschirme ins Himmelblau schweben, fahren wir mit der Nebel- »

WEITERE HÜTTENTOUREN

1

SEEN-TOUR IM BAYERISCHEN SPITZINGGEBIET

Die Tour führt in drei Tagen über den Jägerkamp, die Rotwand und die Bodenschneid. Man wandert durch die malerischen Bayerischen Voralpen vom Spitzingsee hinüber zum Tegernsee. Die Route ist gut angebunden an den ÖPNV und lässt sich mit Übernachtungen auf Nachbarhütten variieren. Der Deutsche Alpenverein hat einen Tourenvorschlag mit Faltblatt ausgearbeitet:

alpenverein-muenchen-oberland.de

2

TOUR IM ÖSTERREICHISCHEN BREGENZERWALD

Auch die gut gekennzeichnete Drei-Tages-Tour im Bregenzerwald in Vorarlberg ist für Bergtour-Anfängerinnen geeignet. Sie führt von Au zur spektakulären Hochkünzelspitze mit Übernachtungen auf der Bergkristalhütte und der Biberaacher Hütte. Nach den relativ kurzen Etappen erreicht man die Hütten pünktlich zur Kuchenzeit. Eine ausführliche Beschreibung gibt es hier:

gipfel-glueck.de/buettentour-bregenzerwald

3

PANORAMA-HÜTTENTOUR IN SÜDTIROL

Diese zweitägige Rundwanderung führt zunächst von der italienischen Ortschaft Latzfons über die Radlsee-Hütte (hier wird auch übernachtet) auf den Hundskopf. Am nächsten Tag geht es weiter zur Königsanglerspitze und hinab über die Lorenzscharte und die Klausner Hütte zurück nach Latzfons. Die Aussichten sind einmalig und die Übernachtung sehr gemütlich.

Mehr Infos:

almenrausch.at/touren



Ob Nagelstiefel oder Tiger-Print-Leggings: Die Moden am Berg mögen sich ändern. Doch die Zufriedenheit in den Gesichtern am Ende eines Wandertages ist stets die gleiche. Was noch zufrieden macht: die gute Anbindung dieser Tour ans ÖPNV-Netz (unten)

horn-Bergbahn (Kosten 31,50 Euro) runter ins Tal, bis in die Geranien-Nostalgie von Oberstdorf. Von dort geht es weiter mit dem Linienbus nach Bad Hindelang, mit dem Emmi Mobil zur Pension „Grüner Hut“ und von dort mit dem Bus bis zum Giebelhaus. Unser Entschluss, die eingeschneite Bergflanke mit Gondeln und Bussen zu umrunden und von der anderen Seite zur dritten Hütte, dem Prinz-Luitpold-Haus, aufzusteigen, erweist sich als Geschenk. Statt uns im Altschnee nasse Füße zu holen, folgen wir einem Pfad durch Blumenwiesen, der in den Wald führt, wo aus kirchturmhohen Felsen ein Wasserfall rauscht. Die Gischt auf der Haut nehmen wir mit auf dem Weg zur Alpe Bärgündle mit ihrem hemdsärmeligen Senner, wo wir auf eine Käsejause einkehren und den Schwebfliegen zugucken, die im Sonnenlicht tanzen. Spätestens jetzt hört Zeit auf, eine Rolle zu spielen.

Nur schwer trenne ich mich an diesem Nachmittag von dem gemütlichen Platz, den wir vor der Alphütte in der Sonne gefunden haben. Doch das dritte und letzte Ziel unserer Unternehmung wartet: Auf 1846 Metern rückt das Prinz-Luitpold-Haus ins Bild. Mit den tibetischen Gebetsfahnen über der Tür und den eindrucksvollen Faltungen und Verwerfungen der umliegenden Kalkberge ist es ein prächtiges Ziel. Noch eine letzte Nacht hier, dann werden wir absteigen und zurückfahren in die Stadt. „Wollen wir noch auf den Wiedemerkopf?“, fragt Uli. Es juckt sie in den Beinen. Genau so sollte es sein, wenn man eine Hüttentour macht. In den Beinen sollten noch Reserven stecken, im Herzen Lust auf die nächste Tour. Dann kommt es, das Glück. Es schleicht sich ein als eine satte, wohlige Zufriedenheit. Eine Kaiserschmarrnzufriedenheit. 🍷





Mal gucken, wo's langgeht: Wanderkarten gibt es im Allgäu viele gratis – als Klappkarte zum Mitnehmen oder als große Orientierungstafel wie in Oberstdorf



DREI-TAGES-TOUR IM OBERALLGÄU

Die vorgestellte Tour führt

- von Bad Hindelang im Oberallgäu in drei Tagen auf die Schwarzenberghütte (Gehzeit von Hinterstein 3 Stunden, keine Homepage)
- zum Edmund-Probst-Haus (3,5 Stunden, edmund-probst-haus.de)
- und weiter zum Prinz-Luitpold-Haus (3,5 Stunden, prinz-luitpoldhaus.de).

An- und Abreise via München nach Bad Hindelang in 2,5 Stunden mit Regionalbahnen und Bus.

Die Recherche für diese Tour wurde unterstützt von der Allgäu GmbH.

ANZEIGE



**REISE
TIPP**

VIELFÄLTIG

Die türkische Natur und Kultur faszinieren. Mit SunExpress geht's an wundervolle Orte

Was gibt es Schöneres, als im Urlaub die Welt zu entdecken? Fremde Länder, historische Stätten und geheimnisvolle Landschaften zu erkunden, ist einfach wundervoll. Wer auf der Suche nach außergewöhnlichen Orten ist, wird definitiv in der Türkei fündig. Denn neben wunderschönen Stränden und einer vielfältigen Natur hat das Land auch eine reiche Geschichte zu bieten. Amphitheater, Moscheen und Kirchen voller Fresken und Malereien erzählen von längst vergangenen Zeiten. Faszinierend! SunExpress bringt uns in viele außergewöhnliche Städte ebenso wie zu weiteren Traumzielen in der Türkei. Mehr unter **sunexpress.de**

Einfach QR-Code
scannen und
Flug in einen
unvergesslichen
Urlaub buchen.



Inspired by



**SunExpress
Airlines**